

Die Kleingeldfrage.

Die Knappheit an Kleingeld, die sich insbesondere in den ersten zwei Kriegsjahren in überaus empfindlichem Maße geltend machte, hat seit der Ausgabe der eisernen Münzen zu zwanzig und zwei Heller eine wesentliche Erleichterung erfahren. Man hat sich an das eiserne Kleingeld, so viel man auch bei dessen Einführung dagegen einzutenden hatte, allmählich gewöhnt. Im allgemeinen ist jetzt genug Kleingeld im Umlauf, und ein zeitweiliger Mangel macht sich nur in den Industriebezirken in empfindlicherem Maße geltend. Die allgemein gehegte Befürchtung, daß durch die kürzlich verfügte Einziehung der Reihhellerstücke, deren Nickel man zu militärischen Zwecken benötigt, der Kleingeldmangel in dem früher empfundenen Maße wieder eintreten könnte, wird von authentischer Stelle als grundlos bezeichnet. Es war, wie uns mitgeteilt wird, bereits vor einiger Zeit der Plan gefaßt worden, zur vollständigen Behebung der Kleingeldknappheit fünfzig Hellerstücke aus Eisen prägen zu lassen. Das österreichische Finanzministerium trat jedoch diesem Plane mit aller Entschiedenheit entgegen und so ist die Prägung dieser neuen Münzart unterblieben. Auch der Mangel an Silber spielt bei der Erzeugung des Hartgeldes eine Rolle. Von ungarischer Seite wurde übrigens auch in Vorschlag gebracht, eiserne fünf Hellerstücke prägen zu lassen. Auf österreichischer Seite stand man jedoch auch dieser neuen Münzart ablehnend gegenüber. Es wird demnach für die eingezogenen Reihhellerstücke aus Nickel ein Ersatzgeld aus Eisen geprägt werden. Um einem Wiedereintreten der Kleingeldmisere vorzubeugen, werden jedoch in nächster Zeit mehr eiserne zwanzig- und zweihellerstücke zur Ausgabe gelangen. Diese Ausgabe erfolgt paritätisch in Oesterreich und Ungarn auf Grund der zwischen beiden Regierungen getroffenen Vereinbarung. Man erwartet durch die vermehrte Ausgabe des bestehenden eisernen Kleingeldes, den durch die Einziehung der Reihhellerstücke entstehenden Abgang wettmachen zu können.